

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Pätern zu Münster, Sask., Canada.

6. Jahrgang No. 51

Münster, Sask., Donnerstag, den 10. Februar 1910.

Kontinuierliche Nr. 311

Aus Canada.

Saskatchewan.

Wie dem „Regina Reader“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll Regina ein Unionbahnhofsgebäude erhalten, das dem C.P.R. Bahnhofs in Winnipeg nicht unähnlich sein wird. Der Bahnhof wird von der C.P.R. erbaut werden. Die Länge wird 480 Fuß betragen und der Wartesaal wird Raum von 100 Fuß im Quadrat enthalten. Die Kosten werden sich auf 600,000 Dol. belaufen. Die Arbeiten sollen schon im Sommer beginnen.

Im Hause des E. McCarthy zu Regina starb kürzlich der 2 1/2 Jahre alte Sohn der Familie infolge der Brandwunden, die er in der Kinderstube erlitt, weil er zu nahe am heißen Ofen stand und seine Nachtkleider Feuer fingen.

In der Nähe von Swift Current wurden Jack und Duncan McMillan in ihrer Bretterhütte tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sie infolge Einatmens von Kohlendioxid erstickt sind.

Robert McBeth kam kürzlich nach Prince Albert aus dem Norden zurück mit der Nachricht, daß er im nördlichen Saskatchewan nicht weit von der vermessenen Hudson's Bay Bahnlinie Graphit entdeckt und eine „Claim“ aufgenommen habe. Gelegentlich der letzten Sitzung des Provinzial-Parlamentes von Saskatchewan sind mehrere Änderungen der Jagdgesetze gemacht worden. Das Verbot des Jagens am Sonntag ist verschärft worden und zwar gilt schon das Tragen eines Gewehres am Sonntag als Übertretung. Die Schutzzeit für Präriehühner ist wegen der rapiden Abnahme dieser Vögel auf den Monat Oktober beschränkt worden. Die Schonzeit für Viber ist bis 1915 ausgedehnt worden. Das Giftlegen zum Töten von Pelztieren ist verboten worden mit Ausnahme von Wölfen. Niemand darf mehr als fünf Dutzend wilde

Enten oder Gänse in einer Saison Hunger gestorben. Aus Dawson, in der Lage sein, der Legislatur beizufügen. Präriehühner oder andere City wird berichtet, daß Tausende wilde Hühner dürfen überhaupt nicht von Renttieren in unmittelbarer Nähe der Stadt vorbeizogen und daß es 22 Stunden währte, bis der Zug einen bestimmten Punkt passiert hatte. Dagegen ziehen auffallender Weise die W. Schutzochsen in diesem Winter ostwärts zu den von den Renttieren verlassenen Gegenden. Eine stichhaltige Erklärung für diese eigenartige Erscheinung ist nicht vorhanden.

Alberta.

General Manager E. J. Chamberlain hat erklärt, daß die C. T. Pacific Bahn in diesem Jahre bis an die Grenze von Britisch Columbia fertiggestellt werden würde, d. i. bis nach dem Yellow Head Pass. Große Fortschritte seien zu verzeichnen am Brückenbau über den Wolfe Creek und den Macleod-Fluß.

Eine Lokomotive und 5 Gepädwagen der alten aufgegebenen Linie der C. P. R. fielen bei Whoopup durch die Brücke und ein unbefannter Arbeiter verlor dabei sein Leben. Mehrere andere, darunter der Lokomotivführer, Schaffner und Sektionsmann wurden schwer verletzt.

Der Legislatur welche heute eröfnet wird liegen mehr als 30 Privatvorlagen vor, was für die Mitglieder des Parlamentes eine ungewöhnlich schwere Arbeit bedeutet.

Manitoba.

(Territorium.)

Als eine eigentümliche Erscheinung macht es sich in diesem Jahre bemerkbar, daß große Renttierherden, statt, wie gewöhnlich, ostwärts, nach Westen ziehen. Am großen Bärensee haben sie sich gesammelt, überschreiten das Gebirge und wandern, nach Alaska. Indianer welche zur Jagd nach dem großen Bärensee gingen, fanden überhaupt kein Wild vor und sind teilweise vor

Ontario.

Premier Laurier beantragte letzte Woche die zweite Lesung der Flottenvorlage, zu welcher er eine längere Rede hielt. R. C. Borden, Führer der Opposition, meinte, daß der Plan erst dem Volk zur Billigung vorgelegt werden sollte, ehe eine permanente Belastung desselben eingeführt würde. Er befürwortete eine sofortige Gabe zu der Reichsflotte von Dreadnoughts. — Major Hoodg von der königlichen berittenen Nordwest Polizei, der 5 Jahre lang in Fort Churchill an der Hudsons Bay gewohnt, kam in Simli an in Begleitung eines reinrassigen Eskimos.

Die Canadian Real Estate Co. von Toronto hat 150,000 Acker Landes im Tramping Lake-Distrikt gekauft, südlich von Scott, Sask. Der Kaufpreis betrug 13 Dol. per Acker und die gesamte Kaufsumme nimmt ein Kapital von 1,750,000 Dollar in Anspruch. — Das kanadische Parlament hat 50,000 Dol. für die Überschwemmungen in Paris Betroffenen bewilligt.

Im Dominion Parlament ist neuerlich der Antrag gestellt worden, den Senat abzuschaffen. Hr. Lancaster begründete seinen Antrag damit, daß beide Parteien des kanadischen Parlamentes darin übereinstimmen, daß der Senat reformiert werden sollte, nur könne man sich über das „Wie?“ nicht einigen. Deshalb müsse man ihn ganz abschaffen. Der Senat sei ein Mühlstein am Halse des kanadischen Volkes. Der Senat habe noch nie die Interessen der Minorität beschützt, und die 30,000 Dollars, die er jährlich kostet, könnten für eine bessere Sache verwendet werden. Hr. Lancaster hatte mit seinem Antrag kein Glück. Er wurde mit großer Majorität abgelehnt. Doch erklärte Sir Wilfrid Laurier, daß demnächst in England bald ein

Manitoba.

Das neue Adressbuch giebt die Bevölkerung von Winnipeg und Vororten einschließlich St. Boniface als 172,865 an. Dies meint eine Zunahme von 15,000 gegen das Vorjahr. Unter der Bevölkerung Winnipeg befinden sich über 800 Chinesen. Ferner soll Winnipeg unter seinen Einwohnern 19 Millionäre haben, deren Namen sind:

- J. M. M. Atkins, R. C.;
- W. F. Alloway.
- J. H. Ashdown.
- N. Bawif.
- Edward Brown.
- D. C. Cameron.
- D. S. Currie.
- E. J. Drewhy.
- C. Emberton.
- Rev. C. W. Gordon.
- C. F. Hutchings.
- W. C. Leistikow.
- J. D. McArthur.
- Rev. McKenzie.
- Sir Daniel McMillan.
- A. M. McMichol.
- Alex. Macdonald.
- A. M. Nanton, und

Capl. W. Robinson. Rechnet man die Leute, mit, welche zwischen 500,000 Dol und einer Million ihr eigenes nennen, so soll die Zahl fünfzig überschreiten. Montreal soll 50 wirkliche Millionäre aufweisen können, während Toronto sich mit 21 begnügen muß.

Premier Roblin ist vom Arzt verordnet worden, nach dem Süden zu gehen und wird voraussichtlich nicht

Reform des Oberhauses vorgenommen werden würde, und auch er werde der Frage der Umgestaltung des kanadischen Senats volle Aufmerksamkeit schenken. — Hon. Graham gab im Haus bekannt, daß die Regierung mit dem Bau der Hudsons Bay-Bahn dies Jahr beginnen wird. — In Montreal geht das Gerücht, daß die Ontario und östlichen Mühlen sich vereinen wollen, um gegen die Manitoba-Mühlen konkurrieren zu können. — Am 29. Jan. fand in Ottawa die Nachwahl zum Dominion-Parlament statt. Der Sitz war durch Premier Lauriers Resignation, der in zwei Kreisen gewählt war, vakant geworden. Der liberale Kandidat Herr A. Allard, der sich für Lauriers's Flottenpolitik aussprach, wurde mit einer Mehrheit von 625 Stimmen gewählt.

Die Delegaten, welche die Interessen der Grain Growers und Müller der Dominion vertreten, wurden kürzlich von Sir Richard Cartwright in Ottawa empfangen und legten ihm die schon im vorigen Jahre vorgetragene Frage der Übernahme der Elevatoren in Port Arthur und Fort William seitens der Dominion-Regierung wieder vor. Mehrere der Delegaten erklärten dem Handelsminister die Vorteile, die sich für die Farmer und für den Getreidehandel überhaupt aus der Übernahme seitens der Regierung ergeben würden. Sir Richard, welcher der Sache das größte Interesse entgegenzubringen schien, versprach, die Frage dem Kabinett vorzulegen. Die Deputation hatte am Tage darauf eine Konferenz mit Sir Wilfrid Laurier und dem Finanzminister Fielding.

Hon. Sydney Fisher sagte zu Ottawa, daß Canada mit der Zeit das größte weizenproduzierende Land werden würde. Er bedauerte nur, daß die Farmer so langsam von den Kenntnissen Notizen nähmen, welche besonders für sie von dem Department zugänglich gemacht würden. — Durch einen Brand, welcher durch Umwerfen einer Lampe bei einer Reisei Betrunkener zu Elk Lake im Groganda Distrikt entstand, wurden 29 Bäden zerstört und 200,000 Dollars der angerichtete Schaden.

Interessante Zahlen gibt die Statistik über die Bautätigkeit in Canada im Jahre 1909. Danach nimmt Winnipeg mit 9,226,325 Dol. den zweiten Platz unter den Städten Canadas ein, indem es nur von Toronto mit 18,154,047 Dol. geschlagen wird; an dritter Stelle kommt Montreal mit 7,783,621 Dol. und dessen Vorstädte mit 7,183,400 Dol., Vancouver mit 7,258,565 Dol., Ottawa 4,527,590 Dol., dann Fort William mit 2,970,315, Calgary mit 2,420,452 Dol., Edmonton mit 2,118,381 Dol., Victoria mit 1,673,420 Dol., Hamilton 1,547,425 Dol., Saskatoon

947,905 Dol., Regina 744,479 Dol., Kingston 452,695 Dol., Medicine Hat 228,168 Dol. und Portage la Prairie 195,000 Dol. Die bemerkenswerteste Zunahme gegen das Jahr vorher weist Saskatoon auf, dessen Bautätigkeit um 720 Prozent gestiegen ist. In der Thronrede, mit welcher die Legislatur Ontarios am 25. Jan. eröffnet wurde, wird auf die Teuerung der Lebensmittelpreise hingewiesen und angegeben, daß die Regierung die Ursachen auszuforschen werde. — Der Kreuzzug gegen die hohen Fleischpreise hat sich jetzt nach Ontario ausgedehnt und die Arbeiter Torontos haben beschlossen, 30 Tage lang kein Fleisch zu essen. Es gibt in Toronto ungefähr 18,000 Mitglieder von Arbeitergewerkschaften. Mit ihrer Familie stellen sie voraussichtlich eine Bevölkerung von 60,000 dar, sodaß die Zahl derer, die jetzt vegetarische Diät einführen wollen, sehr erheblich ist.

Quebec.

In Verbindung mit ihrem Eisenbahnsystem wird die C.N.R. auch eine Dampfschiffs-Abteilung nach Europa einrichten und zwar sollen ihre Dampfer zwischen Montreal, einem französischen Hafen und Southampton laufen, ihre Frachtschiffe zwischen Montreal und Liverpool. Das Flaggenzeichen dieser neuen Dampferlinie wird „M.M.C.“ (Macenzie - Mann Co.) sein

Ver. Staaten.

Primer, Colo. Über hundert Arbeiter sollen am 1. Febr. bei einer schrecklichen Grubenexplosion umgekommen sein, welche sich in der „Colorado Fuel & Iron Co.“ gehörigen Primero ereignet hat. Die Explosion hat den Hauptschacht und beide Ventilatoren der Grube zerstört. Fünf Männer wurden an der Oberfläche in der Nähe des Schachteinganges durch die Wucht der Explosion getötet. Die Ursache der furchtbaren Grubenkatastrophe ist bisher noch nicht auffindig gemacht worden, indessen scheint unzweifelhaft eine Verletzung der Vorschriften für die Bergleute vorzuliegen. Möglicher Weise hat einer derselben Streichhölzer bei sich gehabt, welche sich dann entzündet haben. Die Grube ist mit den modernsten Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet. Der einzige Überlebende des Unglücks, Leonardo Virgin, ein Mexikaner, der zur Zeit des Eintritts der Katastrophe nicht weit von dem Ausgangspunkte der Explosion gearbeitet haben soll, ist nicht in der Lage, Auskunft zu geben, da er bis zu seiner Auffindung ohne Bewußtsein gewesen ist. Unmittelbar nach der Explosion entströmten dem Haupteingange der Grube große Wollen von Staub und Rauch. Gewaltige Holz-

BRUNO
Lumber & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wagen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen
Humboldt, Sask.

Speziales Schuhgeschäft.
Münster, Sask.
Die größte Auswahl in Winter-
schuhen für Groß und Klein an
Hand, ebenso in Winterhandschuhen.
Alles nur in bester Qualität und den
niedrigsten Preisen.

Geo. H. Münch.

**Bevollmächtigter
Auktionierer.**

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.
Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen auf Grundbesitz. Pünktlichkeit
ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.
...Offices...
McClocklin's Office Building,
bei
Naismith & Waddol,
MAIN STR. HUMBOLDT, SASK.

Philip J. Hoffmann
Öffentlicher Notar, Annahelm.
Bürger Papiere, Deeds, Mortgage, Kon-
trakte und alle anderen gesetzlichen Dokumen-
te für Canada und das Ausland ange-
fertigt. Vereinigte Staaten Pensionen
Scheine ausgestellt, Feuer Versicherung,
Anleihen auf Farm Land. Einige gute
verbesserte Farmen und wildes Land zum
Verkauf, billig, nahe Kirche und Schule.
Um nähere Auskunft wende man sich an mich.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von
trockenem Spruce, Fichten, Eichen, und
Cederholz von der besten Qualität an
Hand, auch eine vollständige Niederlage von
fensterrahmen, Türen, Moulding,
Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind
die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei
uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgt.

Eure Rechnungen
werden durch Eure Rüche
bezahlt werden.
**Sendet Euren Rahm
zu uns.**
Wir bezahlen jetzt
30% per Pfund Butterfett.
Schreibt uns um Auskunft

**The Central
Creamery Co. Ltd.**
HUMBOLDT - - SASK.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin auf ver-
bessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und Shelt Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Edredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dresch-
rüstungen

Wir haben eine wohlangeordnete Klempne-
rei. Agenten der berühmten Massey Harris
Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien

Agenten für
Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Feu-
reden, Wagen und Binder Twine.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Anzeigen
im
St. Peters Bote
erzeugen
den
besten
Erfolg

Ein
Eine gute Gele
katholischen
Das angegebene Eig
Buchen verkauft sein
1 Lot und Genera
2 Stod hoch.
1 Lot und gutes W
Zimmer und ein An
che; 1 Stall 12 x 16
Diese angegebenen z
bäude sind zu einem
kaufen wenn in Ze
kauft wird.
Wert von diesem E
kaufpreis \$2700 un
Alle Waren könn
den.
Man spreche bald
legenheit zu benütze
Josep

**W. Wic
Wats**
Großes Lager von
schen, Handlofern,
und Dö'engeschirre
turen werden gut u

**Wossen
Wats**
Intern. G-felln. Maschi
Drills, Selbstbinder, W
gen und Diäts - Sharp
toren, Gray's Bugales
Amerikan. Aell & Sa
nen, Godbutt und B. &

Eng
Es wird hiermit bekann
von J. ince Albert, ein
die Provinz Saskatchewan
niere abhalten wi d. u
Humboldt, den 14. Fe
Watson, den 17. Febr
Eigenture und Verfr
ieren wollen, sollen ihre
sönlich vorbringen um
des genannten Datums

Departement des
den 20
**Lehrer u
ge**
Ein katholische
englisch unterricht
Orgel spielen un
kann, wird bis M
Ebenso eine Le
und englischen S
eine kleine Land
man an
Rev. P. Math
Leofeld, C

**HUM
Fleisch
Ste
selbstgen
an
Fet
zu Ta
g
John
Juge
Eine schwarze
Heifer, beide ohn
Abzuholen b
THEOD
Hoodoo,**

Ein „Snap“

Eine gute Gelegenheit für einen katholischen Geschäftsmann.

Das angegebene Eigentum muß binnen zwei Wochen verkauft sein. 1 Lot und General-Store-Gebäude 28 x 50 2 Stod hoch. 1 Lot und gutes Wohnhaus 16 x 28 - 14, 5 Zimmer und ein Anbau von 14 x 28 für Küche; 1 Stall 12 x 16 - 12. Diese angegebenen zwei Lote und drei Gebäude sind zu einem spottbilligen Preis zu kaufen wenn in Zeit von zwei Wochen gekauft wird. Wert von diesem Eigentum ist \$4000; Verkaufspreis \$2700 und nur teilweise bar. Alle Waren können auch gekauft werden. Man spreche bald vor, um eine gute Gelegenheit zu benutzen.

Joseph Pirot, Dana, Sask.

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

Großes Lager von handgemachten Hutmätschen, Handtöppchen, jeder Sorte von Pferde- und Ochsengeschirren, Satteln etc. Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Woffen S Bettin Watson, Sask.

Intern. Geselln. Maschinen, McCormick und Deering Drills, Selbstbinder, Mähmaschinen, Heubinder, Wagen und Hubs - Scharles und Empire Nähmaschinen, Gray's Engales und Demotrats, American, Bell & Sarger und Wasser Dreschmaschinen, Godshutt und P. & D. Pflüge und Engine-Gänge.



Engineers Prüfungen.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß John Welch mit von 35 Jahre Alter, ein Inspektor von Dampfmaschinen für die Provinz Saskatchewan, Prüfungen für die Ingenieure abhalten wird, wie folgt: Humboldt, den 14. Februar 1910 im Windsor Hotel. Watson, den 17. Februar 1910 im Victoria Hotel. Ingenieure und Lehrlinge, die für Cer. ist ate a alisten wollen, sollen ihre Applikation dem Inspektor persönlich vorbringen um 12 Uhr am Morgen des genannten Datums.

H. J. Robinson, Deputy Minister, Departement der Öffentlichen Arbeiten, Regina, den 26. Januar 1910

Lehrer und Lehrerin gesucht.

Ein katholischer Lehrer, der deutsch u. englisch unterrichten, zugleich Zeit die Orgel spielen und den Gesangchor leiten kann, wird bis Anfang des April gesucht. Ebenso eine Lehrerin, die der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, für eine kleine Landschule. Anfragen richtet man an

Rev. P. Mathias Steger, O.S.B., Leopold, Sask., Canada.

HUMBOLDT Fleisgeschäft Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand Fetttes Vieh zu Tagespreisen gekauft John Schaeffer

Zugelassen!

Eine schwarze Kuh und ein scheidiger Heifer, beide ohne Hörner. Abgeholt bei THEODOR BROCKMANN, Hoodoo, Sask.

ballen wurden über hundert Fuß ziplin der Trappisten verträgt, so dehnt geworden, daß es sich nicht weit geschleudert und eine Reihe von das sowohl der Generalabt des Dr. mehr mit der strengen Mönchsdis- Wagen in der Nähe des Grubenein- nish-River sein Leben verlor, ist denns wie die Mönche des Kl. sters ganges aus dem Geleise gehoben, Chaillon. Der hochw. Herr war Macianhill vom Pl. Stuhl die Tren- so gewaltig war der durch die Explo- eben im Begriffe in Blind River eine nung des Klosters vom Trappisten- sion erzeugte Luftdruck. Schon am Gemeinde zu organisieren. Er ge- ordnen erbat. Das Dekret der Kon- 2 Febr. wurden 50 Leichen aus der hörte bis vor einem M. nate vor sei- gregation der religiösen Orden führt Grube an die Oberfläche befördert. nem Tode zur Diözese Kingston. diese Trennung unter Aufstellung eigener Regeln für den neuen Orden Dr a f e s b o r o, Ky. Zehn Phila delphia, Pa. Der durch. Die Kirche in Marianhill Arbeiter sind tot und siebzehn bl Vater hat auf Ansuchung des wird zur Kollektivische erhoben. andere worden vermisst insolge einer hochw. Erzbischofs gnädigt ge- Der Superior des Klosters von Ma- Casexplosion in der anderthalb Me- ruht, drei verdiente Priester der Er- rianhill wird Präp. situs des Or- len von hier gelegenen Browder- diözese zu Monsignoren zu ernennen. dens. Ihm steht ein Kapitel von 6 Grube. Das Unglück soll dadurch Es sind die hochw. Herren Georg Ordensleuten zu Seite. Alljährlich verursacht worden sein daß ein Berg- Vornemann, Pfarrer der großen St. versammelt sich in Marianhill das man mit ungeführtem Licht einen Pauls-Kirche in Reading, John M. Generalkapitel des Ordens. Erster verlassen Raum in der Grube be- C. A. früher Professor im Seminar Präpositus des neuen Ordens ist P. treten hat, der mit Grubengasen ge- zu Overbrook und die letzten 10 Jah- re Warrer der schmerzhaften Mutte- gottsgemeinde in West-Philadelphia Gerhard Wolpert, seine Amtsdauer erfüllt gewesen sein muß. Als die Kata- (eine der größten Pfarreien der Stadt in der Schule sind über 1700 beträgt 3 Jahre. strophe sich ereignete, waren mehr als hundert Leute in dem Bergwerke, denen es mit Ausnahme der 27 Ver- mikteten gelang, rechtzeitig aus der Mine zu fliehen. Die Explosion fand 170 Fuß unter der Oberfläche und 700 Fuß vom Hauptfachschiele entseent statt. Da der ganze Teil des Stoll- lens zwischen dem Schachte und dem Explosionsherde mit tödlichen Gasen angefüllt war, so war es erst sechs Stunden nach dem Eintritt der Katastrophe möglich mit dem eigentli- chen Rettungswerke zu beginnen.

Carrington N. Dak. Ein Meteor über 5 Fuß im Umfang mes- send, fiel nordwestlich von der Stadt zur Erde, und beleuchtete mit grel- lem Licht die Gegend in meilenwei- tem Umkreise. Der Anblick war ein brillanter, denn der große, feurige Ball hatte alle Farben des Regenbo- gens und fuhr mit rasender Schnel- ligkeit zur Erde nieder. Viele Be- wohner der Umgegend waren noch wach und beobachteten den Vorgang. Das Meteor war weißglühend als es auf die Erde fiel und blieb länger als 24 Stunden heiß. Viele Leute nahmen dasselbe in Augenschein und berichten, daß es jetzt wie ein großes Stück Erz aussieht. Es wird wahr- scheinlich ausgegraben und nach Carrington zur Ausstellung gebracht werden.

New York. Richter Dough- ordnete Einstellung des Verfahrens gegen die Press Publishing Co., Her- ausgeberin der „New York World“, welche der verbrecherischen Verleum- dung angeklagt war, an. Es han- delte sich um Veröffentlichung ver- schiedener Beschuldigungen gegen Personen, welche an dem Anlauf der Panamalanalrechte von Frankreich beteiligt waren. Ex-Präsident Roo- sevelt hatte sich damals lebhaft für die Sache interessiert.

Kirchliches.

Sudbury, Ont. Der Name des Priesters, welcher bei dem schreck- lichen Eisenbahnunglücke am Spa- lat ist im Laufe der Jahre so ausge-

Der Kaiser Wilhelm hat 25,000 Mark zur Unterstützung der durch die Flut Betroffenen abge- schickt und hat ein warm gehaltenes Beileidstelegramm an die französische Regierung gesandt. Die Gefahr ei- nes Krieges zwischen der Türkei und Griechenland steigt. Falls die Abge- ordneten Kreta's zum griechischen Parlament zugelassen werden wird dies in der Türkei als Kriegsfall an- gesehen werden. Die Mächte wer- den Kreta wieder besetzen müssen. Ein britisches Schlachtschiff, drei Kreuzer und vier Zerstörer sind nach Kreta abgefahren. Dies wird als Zeichen angesehen, wie ernst die La- ge ist.

Dah ton, D. Hier starb in seinen 75. Lebensjahre der hochw. J. Heinrich Studenborg. Er war ein geborenen Oldenburger.

Rom. In der Sitzung der Kon- gregation der Riten vom 7. Februar begann der Prozeß für die Kanonisie- rung der sel. Jeanne d'Arc, deren Beatifikation bekanntlich am 18. April des vergangenen Jahres vollzo- gen wurde. Um die Kanonisierung einer Seligen zu ermöglichen, ist ver- langt, daß der Postulator der Angele- gehheit sich an die Kongregation der Riten wendet und zwei nach der Bea- tifikation vorgekommene Wunder nachweist. Für die Nachprüfung die- ser Wunder ist dasselbe strenge Ver- fahren wie bei den für die Seligspre- chung vorgeschriebenen gefordert. Die Prüfung erfolgt in drei Sitzungen der Ritenkongregation. Wenn das Verfahren seinen regelmäßigen Gang geht, wird der Prozeß in zwei Jahren zu Ende geführt sein.

Die Kongregation der Religiösen veröffentlicht ein Dekret, durch das eine neue religiöse Kongregation, die der „Missionäre von Marienhill“, ge- schaffen wird. Der neue Orden stammt von jenen reformierten Zi- zenzern, Trappisten, ab, die sich aus dem Kloster von Maria stern in Bosnien unter Führung des P. Franziskus Pfanner nach Südafrika begaben und auf breiter Grundlage die Verlöndigung des Evangeliums in Natal unternahmen. Ihr Aposto- lat ist im Laufe der Jahre so ausge-

Musland.

Der Kaiser Wilhelm hat 25,000 Mark zur Unterstützung der durch die Flut Betroffenen abge- schickt und hat ein warm gehaltenes Beileidstelegramm an die französische Regierung gesandt. Die Gefahr ei- nes Krieges zwischen der Türkei und Griechenland steigt. Falls die Abge- ordneten Kreta's zum griechischen Parlament zugelassen werden wird dies in der Türkei als Kriegsfall an- gesehen werden. Die Mächte wer- den Kreta wieder besetzen müssen. Ein britisches Schlachtschiff, drei Kreuzer und vier Zerstörer sind nach Kreta abgefahren. Dies wird als Zeichen angesehen, wie ernst die La- ge ist. Laut Meldung aus Kiel hat das neue Torpedoboot „S 166“ eine Ge- schwindigkeit von 36.3 Seemeilen pro Stunde erreicht. Damit ist aber- mals ein Rekord aufgestellt. Das s. genannte preussische Kon- sortium hat die Herausgabe einer Reichs- und Staatsanleihe in der Höhe von 400 Millionen Mark über- nommen. Davon entfallen 340 Mil- lionen auf das Reich und 140 Mil- lionen auf Preußen. Beide Anleihen bringen vier Prozent und werden am fünften Februar zum Kurse von 102 emittiert werden. Die Schuld- versprechungen, welche auf acht Jah- re lauten, sind in fünf Terminen zahlbar und unkündbar. Der Kaiser, die Kaiserin, Kron- prinzeßin, Prinz Heinrich und gegen zwanzig andere deutsche Fürstlich- leiten haben einen interessanten A- beband in der französischen Botschaft zugebracht, wo ihnen prächtige Pro- ben französischer Schauspiel- und Opernkunst geboten wurden. Die Damen Terandy, de Hellh und Ro- binne von der Pariser Comedie Francaise spielten den dritten Akt aus Beaumarchais' Komödie. „Der Fortsetzung auf Seite 5

Rechnungen

durch Eure Küche abt werden.

Euren Rahm zu uns.

er bezahlen jetzt er Pfund Butterfett.

uns um Auskunft

Central Dairy Co. Ltd.

LTD - - SASK.

zu verleihen.

er kurzen Termin! auf ver- sand, zu 8 Prozent Zinsen. ührung.

asen, Box 46, Humboldt.

ren & Maschinerie

und Shell Eisenwaren

Kanges u. Furnaces

l Rahm Separatoren

B Nähmaschinen

len, Futtermühlen

Motoren u. Dreschma-

sungen

e wohlansgerüstete Klempe-

der berühmten Massey Harris

Besucht uns.

& YOERGER

HOLDT - SASK...

SEN BROS.

er in allen Sorten von

materialien

Agenten für

tbinder, Nähmaschinen, Heu-

u und Binder Twine.

leihen auf verbesserte Formen.

DANA, SASK.

Anzeigen

im

Peters Boten

erzeugen

den

besten

Erfolg

besten

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

Erfolg

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Dienstboten
Mären des St. Peters Priests, Münster, Sask.,
Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Voraus-
zahlung in 1910 \$1.00, bei den Postämtern in
Deutschland \$1.50.

Agenden verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderungen bestehender
Anzeigen sollten höchstens bis Montag Abend eintrafen,
um falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer
finden können.

Bestellungen werden, wenn verlangt, frei versandt.
Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl
die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe,
Schecks oder Expressanweisungen (Money Orders). Geld-
anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Be für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE

Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

- 13. Febr. 1. Fastensonnt. Ev. Jesus wird vom Teufel versucht. Katharina v. A.
- 14. Febr. Mont. Valentin.
- 15. Febr. Dienst. Faustina u. Jovita.
- 16. Febr. Mittw. Quat. Juliana.
- 17. Febr. Donnerst. Fintan.
- 18. Febr. Freit. Quat. Simon.
- 19. Febr. Samst. Quat. Konrad v. Biaz.

Das Kollegium der Kardinele im Jahre 1909. Seit dem Consistorium vom 16. Dez. 1908 hat Pius der Zehnte keine Cardinäle mehr creiert. Durch den Tod verlor das heilige Collegium in diesem Jahre den Erzbischof von Toledo, Cardinal Sanchez y Herbas; schwer erkrankt und von den Ärzten bereits aufgegeben war Cardinal Satolli, Erzpriester der lateranensischen Basilika, inzwischen am 5. Januar gestorben. Deutschland ist durch zwei Purpurträger im Rat der Cardinäle vertreten, Österreich-Ungarn zählt 6 Cardinäle, Frankreich 3, spanische Cardinäle gibt es 4, je einer befindet sich in Irland, Australien, in den Ver. Staaten, in Brasilien, Belgien und Portugal. Von den englischen Bischöfen trägt keiner den roten Hut. Bei der römischen Curie weisen 21 italienische und 2 spanische Cardinäle (Merz del Val und Vives y Lugo). Weitere 11 italienische Cardinäle residieren als Oberhirten in Mailand, Lucca, Ferrara, Verona, Venedig, Lucca, Pisa Neapel, Capua, Catania und Palermo. Der amtsälteste Cardinal, Dekan des heiligen Collegiums, ist der piemontesische Cardinal Dreglia di Santo Stefano, der noch von Pius dem Neunten am 22. Dezember 1873 creiert wurde; die Zahl der von Leo dem Dreizehnten ernannten Cardinäle beträgt gegenwärtig 37, während 15 von jetzt regierenden Päpsten den Purpur empfangen haben. Der älteste Purpurträger an Lebensjah-

ren ist Cardinal Gruscha, Fürstbischof von Wien, der im 90. Jahre steht; der jüngste ist Cardinalsekretär Merry del Val, der 44 Jahre alt ist.

Der französische Unterrichtsminister veröffentlichte jüngst eine Statistik des Elementarschulunterrichts in Frankreich. Die katholischen Presse schöpft daraus Zahlen, auf deren Grund die republikanische Triumphe anstimmt: „Die freien (katholischen) Elementarschulen haben von 1902 bis 1907, also in fünf Jahren, 407 000 Schüler und 6 000 Schulen verloren!“ Als wenn das einem freiwilligen Exodus zuzuschreiben wäre! Es ist ein großer Betrug, hier von einem moralischen Siege zu sprechen, wo nur die Gewalt eingegriffen hat, die Grundfesten der Republik, Freiheit und Gleichheit, zertümmert. Die richtige Zahl der ihrer katholischen Lehrer beraubten Schüler ist übrigens 327,837; der Überschuss beruht auf einer Wahrscheinlichkeitsrechnung, die mit der — Zunahme der Geburten operiert! Wirklich gewachsen ist freilich das Unterrichtsbudget. 1897 belief es sich auf 214 Millionen, 1907 auf 283 Mil., aber „das Ziel ist noch lange nicht erreicht“, sagt die Action. Der wahre Republikanismus wird dieses Budget noch mit hunderten Millionen belasten müssen, um das hohe Ziel der Vergewaltigung aller jungen katholischen Gewissen zu erreichen. Daher auch das Zögern Doumergues mit dem Unterrichtsmonopol.

Wie alljährlich veröffentlichten die „Katholischen Missionen“ die Liste der während der Jahres auf dem Ehrenfelde der Missionen gestorbenen Missionäre. Frankreich hat in dieser Aufzählung noch immer den Ehrenplatz zu beanspruchen, auf 179 Tode treffen 86 auf die französische Nation. Auch acht in den Reichsländern geborene Missionäre gehörten französischen Missions-Gesellschaften an. Die übrigen 84 Missionäre verteilten sich, wie folgt: Spanien 19; Italien 18; Irland 9; Holland 7; Belgien 7; Deutschland 4; Preußen 4; China 3; Ver. Staaten 2; Schweiz 2; England 2 usw. Die Liste führt 5 Bischöfe auf und 173 Priester. 24 der toten Missionäre gehörten der Gesellschaft für auswärtige Missionen in Paris an; 15 dem Jesuitenorden; 12 der Gesellschaft vom heiligen Geiste; 7 der Gesellschaft der Weißen Väter; 7 dem Orden der Lazaristen u. s. w.

Im badischen „Musterländle“ hat der liberal-socialdemokratische „Großblock“ seine Mehrheit bereits dazu benutzt, um neuerdings eine Kulturkampfmaßnahme zu beschließen. Er hat nämlich in der Budgetkommission einen Antrag durchgesetzt wonach die drei confessionellen Schullehrerseminare in confessionellose oder Simultanseminare umgewandelt werden

sollen. Die älteren Seminare waren von je her confessionell: Ettlingen und Merzbach galt als katholisch, Karlsruhe als protestantisch; die neueren dagegen trugen von Anfang an simultanen Charakter, so das zweite in Karlsruhe sowie das zu Freiburg und Heidelberg. Es hatte also jedermann Auswahl, und man sollte meinen der Zustand müßte auch den Liberalen genügen. Aber mit nichten. Schon im letzten Landtag brachten sie den Antrag auf Simultanisierung der confessionellen Lehrerseminare ein, doch schlug damals der Antrag fehl, weil eine kleine Anzahl der Nationalliberalen nicht mitmachte. Ob diese aber auch diesmal den Mut finden werden, gegen die unrichtige Maßnahme zu stimmen, erscheint fraglich.

Katholische Indianer. Das von der wohlbekannten Firma M. S. Wilzhus Co. in Milwaukee herausgegebene offizielle katholische Jahrbuch („Catholic Directory“) für das Jahr 1910, das gegen Anfang Februar zur Versendung gelangen dürfte, enthält, wie der „Excelsior“ mitteilen in der Lage ist, folgende statistische Angaben über die katholischen Indianer in den Ver. Staaten: Es befinden sich im ganzen 299,870 Indianer in diesem Lande. Davon sind 55,711 Katholiken. Unter diesen katholischen Indianern wirken 138 Priester. Es wurden bisher für diese Indianer 197 Kapellen, 53 Kostschulen und 17 Tageschulen errichtet. Während des verflochtenen Jahres wurden 818 Konvertiten erwachsene Personen — und 2,769 Kinder getauft, 1,286 Personen getraut und 93,517 Kommunionen ausgeteilt. Unter denen, welche die Kommunion empfangen, befanden sich 633 männliche und 660 weibliche Erstkommunikanten. Es wurden im Laufe des Jahres 571 Brautpaare getraut, und 1,157 Weichenbegängnisse vollzogen.

St. Peters Kolonie.

Das zwölfjährige Lächterlein Veronika der Familie A. J. Schwinghammer von Bruno war letzte Woche schwer krank. Der hochw. P. Chrysostomus spendete ihr die erste hl. Kommunion auf den Krankenlager. Sie wird sich, wenn sie wieder zu Kräften kommt, wahrscheinlich einer Operation wegen Blinddarmentzündung unterziehen müssen.

Die Familie Peter Werschowa von Bruno wurde mit einem kleinen Lächterlein beschenkt.

In der Familie des Jakob Kotwowski südlich von Humboldt ist kürzlich das 15. Kind angekommen.

In der St. Scholastika Gemeinde schlossen während einer vom hochw. P. Rudolph zelebrierten Brautmesse am 31. Jan. den Bund für das Leben Schidlowski und Anna Gurski.

In La Platte, Nebr. traten in den hl. Stand der Ehe Witwe Maria Langen und Ludwig Ebner. Die Hochzeit fand am 1. Febr. statt. Beide waren vor kurzem noch Anstiebler.

in Fulda.

Der hochw. P. Prior Bruno Dörfler O.S.B. ist vom hochw. Herrn Bischof im Verein mit dem hochw. P. Charlebois O.M.J. von Duc Lake und Rev Sinnett aus der irischen Kolonie zum Mitglied des Vorbereitungs Komitees für den Eucharistischen Kongress ernannt worden. Jede Diözese in Canada stellt nämlich ein Komitee auf, dessen Aufgabe es ist für den Kongress zu agitieren, damit derselbe nächsten September in Montreal würdig abgehalten werden könne.

Dem Kloster statteten in vergangener Woche Besuche ab: Der hochw. F. X. Bertrand von Medicine Hat, Alta., die hochw. PP. Ildephons, Chrysostomus und Rudolph aus der Kolonie.

In der Maria Himmelfahrts Kirche wurden am 1. Febr. während eines vom hochw. P. Bonifaz zelebrierten Hochamtes ehelich verkündeten Geo. Volster von Fulda und Anna Spangler von Dead Moose Lake.

Besuchen Sie unseren Baden und befehlen Sie sich unsere Auswahl von Schuhen. Wir schlagen sie alle los zu Schleuderpreisen.

Lembrod & Pruning

Leonard Joa von St. Gertrud weist zur Zeit in Richmond, Minn. auf Besuch.

Ein gutes Pferd zu vertauschen für ein Joch Ochsen

Lembrod & Brunina

Die Vocal Improvement Distrikte No 371 bei Beosfeld und No. 370 bei Humboldt wurden von der Regierung als „Wolf Bounty Distrikte“ erklärt, das heißt, wenn jemand Wölfe schießt und dieselben den Herren Fr. Hamm von Beosfeld oder Rick. Engel von Carmel zeigt, so kann er eine Belohnung erhalten.

In der Klosterkirche zu Münster wurden am Montag getraut John Gales und Maria Sabina Luz, beide aus Münster.

Am Mittwoch den 2. Febr. kam der hochw. Herr Bischof nach Münster und blieb der Gast des Klosters bis Montag. Am Sonntag hielt er beim Hochamte eine schöne Ansprache an das Volk und ermunterte es zur Abtötung u. Buße in der hl. Fastenzeit. Der hochw. Herr stattete der Kolonie keinen offiziellen, sondern nur einen freundschaftlichen Besuch ab. Nach langer anstrengender Arbeit wollte er hier für einige Tage ausruhen. Er erzählte den Patres sehr viel von seinen Erlebnissen unter den Indianern im Norden, von denen wir in nächster Nummer mehreres wiedergeben werden.

Das Wetter der vergangenen Woche war wieder wunderschön. Fast jeden Tag hatten wir gegen Mittag leichtes Laubwetter. Am Montag

hatten wir etwas Schneefall.

Wie üblich wurde der Klosterkirche von der Kerkentweide vor am 3. Febr. der hl. Mütter von Münster schaftlichen hl. Kommunion. Wir lesen hiermit samkeit unserer Besetzung Anzeigen aus Watfongen Ausgabe unserer Am 2. Febr. starb die Gattin des Herrn in der Blüte ihres Alters läßt 2 kleine Kinder.

Korrespondenz

Aus Watson, Sask.,

Die Herz Jesu Gemeinde ihre jährlich Gemeindevorsteherwahl. Nennen die G. H. Anton Widerhäuser; wieder Bettin und Thos. M. Ablefung des Jahres sich heraus, daß die 1909 der finanziellen bedeutenden Schwung geben. Noch eine g dann kann sich unsere Schulden freien Waisen Kirche und schön erfreuen.

Herr Jacob Spring 31. Jan. in die St. um dort der Hochzeiter Peter beizuwohnen. det sich schon seit längerem „script“ Lande, so allen anderen e Jesu Gemeinde Mitg zu gehen.

Herr Jacob Spring Scribland aufgen voll der besten Zukunft.

Bruno.

Am Sonntag Abgab Herr B. Rittim in der hiesigen Stad katholische Theatralische einem zahlreichen P

Es war wirklich solchen Vorstellung Der Gesang der war ausgezeichnet. sterung wurde herb No. 11 des Program Öffnung, und Lieb Bild.

Die letzte Nummer Kinder des Auditori Nämlich ein leben Hirten darstellend u gem Schred, auf d der ihnen die Gebur dgt.

hatten wir etwas Schneefall.

Wie üblich wurde am 2. Febr. in der Klosterkirche vor dem Hochamte die Kerzenweihe vorgenommen und am 3. Febr. der hl. Blasiussegen erteilt. Am 2. Febr. gingen die christl. Mütter von Münster zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion.

Wir lesen hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die vielen Anzeigen aus Watson in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Am 2. Febr. starb in Annahme die Gattin des Herrn Paul Pachmut in der Blüte ihres Alters. Sie hinterläßt 2 kleine Kinder.

Weiters wurde der Abend verschönert durch die schönen Weisen, welche Herr Winter von Annahme—der Orgel entlockte.

Nach der Vorstellung servierten Mitglieder des Altarvereins einen schmackhaften „Lunch“.

Wie verkündet soll nach Ostern Herr Rittmann unser Städtchen wiederum mit seinem Besuch beehren. Jung und Alt freuen sich schon auf den Genuß den die Unterhaltung ihnen verschaffen wird.

W.

Fortsetzung von Seite 3

Korrespondenzen.

Aus Watson, Sask., den 30. Jan. '10

Die Herz Jesu Gemeinde hielt heute ihre jährlich Gemeindefeier u. Vorsteherwahl. Neugewählt wurden die H. Anton Bustin und Jas. Wiederhäuser; wieder erwählt Joh. Bettin und Thos. Robinson. Bei Ablegung des Jahresberichtes stellte sich heraus, daß die gute Ernte von 1909 der finanziellen Lage einen bedeutenden Schwung nach vorne gegeben. Noch eine gute Ernte, und dann kann sich unsere Gemeinde des Schulden freien Besitzes einer hübschen Kirche und schönen Pfarrhauses erfreuen.

Herr Jacob Spring begab sich am 31. Jan. in die St. Josephs Colonie, um dort der Hochzeit seines Sohnes Peter beizuwohnen. Besterer befindet sich schon seit längere Zeit auf seinem „Script“ Lande, und scheint ihm, so allen anderen ehemaligen Herz Jesu Gemeinde Mitgliedern, sehr gut zu gehen.

Herr Jacob Spring hat dortselbst Scribtländchen aufgenommen, und ist voll der besten Hoffnungen für die Zukunft.

B. S.

Bruno, den 2. Febr. '10

Am Sonntag Abend den 30. Jan. gab Herr B. Rittmann und Familie in der hiesigen Stadthalle eine musikalische-theatralische Vorstellung vor einem zahlreichen Publikum.

Es war wirklich ein Genuß, einer solchen Vorstellung beizuwohnen. Der Gesang der begabten Kinder war ausgezeichnet. Besondere Begeisterung wurde hervorgerufen durch No. 11 des Programms — „Glaube, Hoffnung, und Liebe“ — in Wort und Bild.

Die letzte Nummer aber freute die Kinder des Auditoriums am meisten. Nämlich ein lebendes Bild — die Pieten darstellend wie sie mit freudigem Schreck, auf den Engel blickend, der ihnen die Geburt Christi verkündigt.

Barbier von Sebilla“, und Fel. Beaugetet von der Pariser Oper sang Gluck'sche Arien aus dem achtzehnten Jahrhundert. Die Bühne war in Speisesaal aufgestellt. Ein an kleinen Tisch serviertes Souper beschloß einen Tag, den der deutsche Kaiser im Anschluß an die kurz vorher v. ihm u. der Kaiserin vorgenommenen Eröffnung der französischen Ausstellung von Werken französischer Maler und Bildhauer, der französischen Kunst in ihren verschiedenen Formen widmete.

Budapest, Ungarn. Im Abgeordnetenhaus des Reichstages haben sich am 27. Jan. stürmische Szenen abgespielt, wie sie seit Jahren nicht zu registrieren gewesen sind. Sie kamen indes nicht unerwartet, sollte doch die Vorstellung des neuen Kabinetts, mit dem Grafen Khuen-Hedervary an der Spitze, stattfinden. Infolgedessen war auch ein starkes Polizeiaufgebot zur Stelle. Der Sitzungssaal bot ein äußerst bewegtes Bild. Es herrschte von Beginn an große Erregung. Die Galerien waren überfüllt. Die Führer der verschiedenen Parteigruppen konferierten in der eifrigsten Weise und mahnten ihre Getreuen zur Ruhe. Als die neuen Minister erschienen brach ein riesiger Spektakel los. Die Mitglieder der Justiz-Gruppe, des radikalen Flügels der Unabhängigkeits-Partei waren die Hauptlärmmacher. Aus ihren Reihen erklangen fortwährend feindselige Rufe, wie: „Fort!“, „Brenn Ungarisch!“, „Kaisernechte!“.

Der Abgeordnete Ragg titulierte die Sabzburger als Tiroler Ziegenhirten und den Grafen Khuen als Saft Ragg ist prompt wegen Majestäts-Beleidigung in Anklagezustand versetzt worden. Präsident Gal brachte ein Handschreiben des Monarchen zur Verlesung, welches von der Entlassung des Ministeriums Wefeler und der Ernennung des Kabinetts Khuen Mitteilung machte. Er schlug Überweisung an das Magnatenhaus vor, wogegen Julius von Justiz, der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses, so laut protestierte, daß er sich einen Ordnungsruf zuzog. Die darnach folgende Ab-

Advertisement for G. I. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler, Humboldt, Sask. Text: Es bezahlt sich etwas Geld zu spenden, um den Viehstand für die Frühlingsarbeiten in gutem Stand zu erhalten. Einige Dollars veranlagt für Viehfutter (Stockfood) wird gute Resultate bringen. Sie können Ihre Führer zum Eierlegen veranlassen, während die Eier hohe Preise bringen, indem Sie sie mit einem zuverlässigem Geflügelfutter (Poultry-Food) füttern. Wir haben alle guten Sorten von Geflügel- und Viehfutter an Hand.

Advertisement for WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Text: Unsere Spezialitäten: Medizinern, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmuckfächer und Reparaturen derselben, Augengläser, Augen werden gratis untersucht. Musikwaren, Gitarren, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Advertisement for Saskatoon Bier, Hoeschen, Wenbler Brewing Company, Limited, Saskatoon, Saskatchewan. Text: Verlangt Saskatoon Bier und besteht daraus. Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. Saskatoon Bier ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Röhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenriehe wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht Saskatoon Bier gibt, schreibt uns direkt für Preise.

Advertisement for Cembrock & Bruning, Münster, Saskatchewan. Text: General Merchandise, Groceries and Hardware. Getreide und Futtermittel gekauft und verkauft. Mit dem Herannahen des Frühlings möchten wir alle unsere Winterwaren loschlagen und werden wir daher dieselben mit einer Herabsetzung von 10 Prozent verkaufen, so lange sie ausreichen. Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen fallen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen. Unsere Groceries, Hardware, Eisen und Schuhe sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles' Patent-Separatoren. Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo. Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen. Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorsetzen. Für eine schnelle Antworthe kommen Sie zu uns. Um geneigten Zuspruch im Geschäft, bitten

für zufrieden. Ich war über diese rasche Vollendung nicht wenig überrascht und richtete einige gespannte Fragen an den Meister der Verdammung wie diese Schnelligkeit eigentlich zu erklären sei. Legterer hatte keine Antwort und bekräftigte seine Entscheidung adernals. — Ich gedachte dieser Weisung verließ den Koffer und stellte ihn an seinen Platz.

Gleich mit nach am Kassen und Kleiter. Lagun eben ein Meister zu, als man das Gewand der zumückgehenden Stütze im Schwitzkasten des Herrn Junhoff vernahm. Jetzt wird der Spas bald losgehen, sag es durch meine Seele. Ich war nicht mehr nach einige Zeit mit meiner Aufmerksamkeit als Herr Valerius gefügt von J. Schmitt im Fortale erschien. In dem Gedächtnis leuchtete ein ungewohntes Säbeln u. ihre Wangen waren mit rotemlichem Rot überzogen. Nun fiel es in die Menge: haben wir uns auch schon erkundigt ob der Zug vielleicht eine weitere Verspätung erfahren hat? Es herrschte darauf eine lautlose Stille, denn niemand wollte eben gern den Eilboten machen. Es wurde abermals ein junger Bursche zu dieser Ausführung herangezogen. Nach einigen Minuten trachte die Türe und herein stürzte der lautstimmere Bursche die unliebsamen Worte anstößend: „der Zug kommt erst um elf Uhr.“ Jetzt konnte man sich fragen: was sagen wir an? Ein jeder wußte noch einige Stücken zu erzählen, worauf eine allgemeine Ausflucht nach allen Richtungen des Städtchens unternommen wurde. Kleiter und ich besuchten den Laden von J. Pirot und unterhielten uns einige Zeit mit seinen vollständigen Gefährten B. Wagner. Es war ungefähr halb zehn Uhr geworden als die ganze Reisegesellschaft im deutschen Kaufmanns-Laden Junhoffs wieder anlangte — diesmal mit dem Entschluß bis zum Aufstade zu bleiben. — Ich und Kleiter waren die letzten der Partie, die sich dieses mal einfanden.

Als wir den Laden betreten hatten, war derselbe nur matt beleuchtet und ganzlich von Menschen geräumt. Wir schritten in den Mittelgang entlang bis zur Türe, welche in die abgeschlossenen Gemächer des Herrn Junhoff führt, als sich dieselbe öffnete. Herr Junhoff erkundigte sich, wer diejenigen seien, die hereingekommen? Als man ihm sagte, Kleiter und Kollege, befahl er sofort: Eintreten. Jetzt wurde sogleich einem jeden von uns ein Gläschen Wein überreicht. Wir inspizierten die Gesellschaft und erkannten darunter Rev. P. Meinrad, J. Schmitt, Valerius, Grausch und Herrn Junhoff mit Familie. Die Gesellschaft war anscheinend mit Besprechung des Hypnotismus beschäftigt, denn P. Meinrad rief sogleich als wir eingetreten waren: Joseph! Da ist Peter nicht einmal vor. Ich erklärte mich bereit dem Wunsche P. Meinrads zu willfahren, allein Schmitt weigerte sich keine Kunst an mir zur Schau zu tragen. P. Meinrad erzählte uns einige Begebenheiten, bei Hypnotismus die Hauptrolle spielt. Einige seiner Bemerkungen waren recht amüsant und scherzhaft und endeten mit der ernsten Behauptung, daß Hypnotismus eine

verbreitete Praxis besitzt. J. Schmitt nahm das Wort, um Hypnotismus in seiner wesentlichen Form zu erklären. Da derselbe der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig ist, bediente er sich der englischen. Er begann unter Anderem: Der Mensch hat 2 Verständnisse (minds), ein objektives und subjektives u. u. Ich will aber, um diese Geschichte nicht zu lang zu machen, von weiteren Einzelheiten absehen, weil ich mich eben über hypnotische Prinzipien nicht weiter ergehen will. Jetzt war die Zeit, da der Zug ankomen sollte, nahe angerückt; es war fast elf Uhr. P. Meinrad nahm das Wort und bemerkte: Wir müssen nach der Station gehen, sonst bleiben wir hier sitzen bis morgen Abend. Wir alle standen auf, drückten die Mütze tief in den Kopf und zogen den Pelz-Rock dicht an den Körper — denn draußen stand das Thermometer bedeutend unter Null. — „Hier“, rief der gallante Kaufmann J. Junhoff, indem J. Schmitt mit beladenem Präsentir-Teller vor uns stand, „trinket noch eins, bevor ihr euch entfernt.“ Nun, ein Gläschen Wein konnte ja beim Abschied auch nicht schaden. Wir stülpten daher ein jeder noch einen Trunk Wein hin unter und stürmten zum Laden hinaus dem Bahnhof zu.

Fortsetzung folgt.

Zwei österreichische Prälaten über die Presse.

Die „Salzkammergut-Zeitung“ eines der gelesensten Blätter Oberösterreichs, feierte am 1. Jan. das Jubiläum ihres zehnjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse sind dem Blatte zahlreiche Glückwünsche, bezw. Beiträge für die Jubelnummer zugegangen, u. a. von den Kirchenfürsten Kardinal Dr. Ratschthaler und Dr. Gittmair, von Bgm. Dr. Leuger, von Minister a. D. Dr. Ebenhoch, von den Abgeordneten Dr. Schlegel, Zaunmeger und R. v. Bang, von Baron Wittlinghoff-Schnell u. a. Die beiden Schreiben der genannten Kirchenfürsten enthalten einige beherzigenswerte Stellen von so allgemeiner Bedeutung, daß sie mitgeteilt zu werden verdienen. Kardinal Fürstbischof Dr. Ratschthaler schreibt u. a.: „Die gute Presse ist ja eine der wirksamsten Waffen zur Verteidigung der Kirche und der höchsten und materiellen Güter unseres Volkes. Möchten deshalb alle Katholiken, die große Bedeutung ihrer Presse richtig erfassend, diese tatkräftig unterstützen und fördern.“

Und Bischof Dr. Gittmair von Linz schreibt: „Im Weltkampf der Geister ist die Wehrmacht die Presse. Wehrpflichtig sind alle — zeitungspflichtig der guten Sache, dem Volkswohl, der Religion! Kein Untauglicher, kein Schwächling sei unter den Katholiken, jeder sich betruht und treu seiner Pflicht katholische Zeitungen zu halten, wie er nur kann.“ — Diese herrlichen Wahrworte sind jetzt am Jahresbeginn von besonderer Aktualität.

Canadian Northern Eisenbahn

Winnipeg Bonspiel Exkursionen

Einfacher Preis für die Rundreise

Fahrtkarten zu kaufen auf Stationen in Canada östlich von und einschließlich Regina bis Prince Albert.

Gültig für die Rückkehr bis zum 23ten Feb. 1910

Agenten der Canadian Northern Eisenbahn werden mit Freuden vollständige Auskunft erteilen, oder man schreibe an R. Creelman, Asst. General Passenger Agent, C. N. Ry., Winnipeg.

J. C. Gittard Watson, Sask. Leih-, Futter- und Verkaufsstall (Pferde verkauft). Auch bevollmächtigter, bewährter Auktionär.

Besondere Preiserniedrigung

an Schuhen, Stiefeln usw.

für die nächsten zehn Tage andauernd.

Vor allem werden wir „Dry Goods“, Flannel und Decken zu reduzierten Preisen verkaufen.

C. J. Robinson Watson, Sask.

Gebrüder Chiemann Humboldt, Sask.

Deering Maschinerie:
Selbstbinder, Nähmaschinen, Rechen, Waagen, Mägen und Gasolin-Dieselmotoren

Bell Art Pianos,

Autonola Pianos, Bell Orgeln u. alle musikalischen Instrumente.

F. J. Vossen, Agent Watson, Sask.

Script und verbessertes Farmland zu verkaufen. Feuer- und Lebensversicherung.

Verleihen auf Farmland und städtisches Eigentum.

Watson, Sask.

J. H. Petermann. Frisches und präpariertes Fleisch und Würste stets an Hand. Vieh, sowie Häute zu jeder Zeit gekauft.

Watson Mercantile

Company.

Vollständiges Lager in

Dry Goods, Schuhen, Kleidern, Kurzwaren und Porzellanwaren in allen möglichen Sorten

Eisenwaren, Öfen, Ranges, Blech- und Drahtartikeln — Möbeln — Hüten und Kappen, Pelzröcken u. Billig und gut.

Unsere Firma ist allbekannt.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schönkräftiggeschriebene Korrespondenz versteht die Leser in unangenehmlicher Stimmung.
2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Leser Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.
3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das nicht im Zusammenhang kommen könnte. Damit man nicht gedient, und am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trübel genug.

Feuille

Sprüche für die

Am Kreuze starb der Herr
Durchs Kreuz ward Sat
Vom Kreuze kommt uns
Zum Kreuze ich allzeit fre
Das schwere Kreuz mein
Mein Kreuz ist leicht und
Da war mein Klagen gar
Geduldig tragen Kreuz u
Lingst Glück für Zeit un
Ernst betrachte Christi Le
Und du wirst die Sünde
Willst trocken du dem Hö
Mußt Ohr und Aug' du
Und mäßig sein in allen
Mit Fasten, Almosen und
Man immer sicher zum
Warum dem Leib die Ra
So hör ich manchen Lore
Der Feind wird am bes
geschlagen.
Durch Leiden zum Lohne
Vom Kreuze zur Krone;
Das lerne von Gott dem

Mein Kriegsta

ausd
Deutsch-fran
Krieg
1870

Dietrich Frei

Lafbe
Kgl. Bayer. Oberleu
Fortsetzung

Ein prächtiger Anb
als rechts vor uns an
Da Moncelle um 1
sche und sächsische Ba
und das Feuer bega
schöner und erheben
es, wie so viele bayer
und sächsische Detail
huf vorbei mutig in
jungend, mit lustiger
genden Fahnen — d
tig das Lied „Die W
Das war, wie gesagt
Schauspiel; aber k
goren mit vorgerückt
den wir vor Argern
über unser Stilliege
Bahnhof die Träne
Die Schlacht war i
und unsere Aufstellu
großen Halbkreis,
mehr zu verlängern
hundert Geschütze do
ander und immer
Sehr interessant un
war das Benehmen
sen furchtbaren und
die Luft erschütter
Planlos fliegen sie u

Feuilleton.

Sprüche für die Fastenzeit.

Am Kreuze starb der Herr der Welt;
Durchs Kreuz ward Satans Macht gefällt;
Vom Kreuze kommt uns alles Heil;
Zum Kreuz ich allzeit freudig eil.

Das schwere Kreuz mein Heiland trug;
Mein Kreuz ist leicht und leicht genug;
Da wär mein Klagen gar nicht klug.

Eduldig tragen Kreuz und Leid,
Linget Glück für Zeit und Ewigkeit.

Ernst betrachte Christi Leiden,
Und du wirst die Sünde meiden.

Willst trocken du dem Höllendrachen,
Rufst Ohr und Aug' du recht bewachen
Und mäßig sein in allen Sachen.

Mit Fasten, Almosen und Gebet
Man immer sicher zum Himmel geht.

Warum dem Leib die Nahrung versagen?
So hör ich manchen Toren fragen;
Der Feind wird am besten durch Hunger
geschlagen.

Durch Leiden zum Lohne,
Vom Kreuze zur Krone;
Das lerne von Gott dem Sohne!

Mein Kriegstagebuch

aus dem

deutsch-französischen
Kriege

1870 — 1871

von

Dietrich Freiherr von
Latzberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.
Fortsetzung.

Ein prächtiger Anblick bot sich uns, als rechts vor uns auf den Höhen von La Moncelle um 1/2 9 Uhr bayerische und sächsische Batterien aufzuhren und das Feuer begannen. Auch ein schöner und erhebender Anblick war es, wie so viele bayerische, preussische und sächsische Detaillone am Bahnhof vorbei mutig ins Gefecht zogen, singend, mit lustiger Musik und fliegenden Fahnen — dazündete gewaltig das Lied „Die Wacht am Rhein“. Das war, wie gesagt, ein herrliches Schauspiel; aber wir wären auch gern mit vorgerückt und einmal standen wir vor Ärger und Ungeduld über unser Stillliegen hier auf dem Bahnhof, die Tränen in den Augen. Die Schlacht war in vollem Gange und unsere Aufstellung glich einem großen Halbkreis, der sich immer mehr zu verlängern schien; mehrere hundert Geschütze donnerten durcheinander und immer wurden es mehr. Sehr interessant und uns ganz neu war das Benehmen der Vögel in diesen furchtbaren und unaufhörlichen, die Luft erschütternden Donner. Bald dorthin, setzten sich auf den Boden, fliegen unter die Büsche. Schienen zuweilen gerade zu aus der Luft herabzufallen — ja die vielen, jederfals aus Bazilles verheudchten Tauben und Schwalben flogen sogar mitten unter uns, setzten sich nieder und suchten sich ängstlich zwischen den Soldaten und den Pferden zu verbergen; die armen Tierchen wußten augenscheinlich nicht, was heute die Luft so erbeben machte.

Etwa um 9 Uhr schrieb ich auf den Stufen des Bahnhofgebäudes eine Feldpostkarte nach Hause, datiert: „Während der Schlacht, auf dem Bahnhof von Bazilles, 1. Sept. 1870“. Wir schienen noch immer nicht nötig zu sein, obwohl es in und um Bazilles fortwährend sehr stark krachte und brannte und das Geschütz- und Metrailleusenfeuer überall nur stärker wurde. Soviel wir beobachten konnten, stand das Gesicht für uns günstig. Von Rudolf weiß ich gar nichts ob seine Batterie mitfeuert, ob sie überhaupt zugegen ist. — kurz gar nichts. Der feindlichen Geschossen waren wir hier am Bahnhof ziemlich sicher — ein Glück für die vielen Verwundeten —, nur ab und zu flogen einige verlorene Kugeln herüber. Durch eine solche wurde uns ein Mann leicht verwundet, und zwar zum schallenden Gelächter aller, die es mit ansahen, da er gerade in einem Augenblicke und an einem größeren Körperteile getroffen wurde, den ich lieber nicht näher beschreibe; er hatte infolge dieses Schusses zwar ziemliche Schmerzen und verlor hübsch viel Blut — aber es war zu komisch anzusehen und reizte unwillkürlich und unwiderstehlich zum Lachen.

Endlich, etwa um 1/2 10 Uhr, wurden wir von einer, aus dem Feuer kommenden Abteilung des Leibregiments abgelöst und sollten v rücken. Die Zeit war uns sehr lang geworden. Rasch waren wir aufgestellt und rückten nach Bazilles ab; in fünf Minuten hatten wir die ersten Häuser erreicht. Fast alles stand in Flammen; in der Straße, in welcher wir einrückten, brannten beide Häuserreihen und überschütteten uns mit Funken; die Luft war furchterlich. Auf dem Straßenpflaster und unter dem Brandschutt lagen sehr viele Tote, Bayern und Franzosen, und zwar von letzteren außer Ziabern und Linien Soldaten vorzugsweise Marine-Infanterie, die uns hier das erstemal zu Gesicht kam. Bald machte die Straße eine Biegung nach rechts und erweiterte sich zu einer großen Plaze, in dessen Mitte die Kirche stand; hier belamen wir plötzlich aus der Kirche und von mehreren Häusern her Infanteriefeuer. An diesem Hauptplatz von Planjos fliegen sie umher, bald dahin

noch mehrere Häuser unterseht, waren aber in unmittelbarer Gefahr, von den nebenstehenden, brennenden Häusern mit verschungen zu werden. Hitze, Rauch und Funken waren fast unträglich.

Wir hatten als Feuer bekommen, flukten und teilten uns, indem die 5. und 6. Kompanie in eine andere Straße nach links abzweigten, während wir, 7. und 8. Kompanie, am Hauptplatz blieben und sofort in den Häuser- und Straßenkampf verwickelt wurden. Von guten Schützen wurden einige Schüsse auf die Tachlufen und den Turm der Kirche abgegeben, die aber erfolglos blieben. Es meldeten sich daher einige freiwillig, um Dach und Turm von innen zu ersteigen und den Feind daraus zu vertreiben; und dem Schießen nach zu urteilen gab es dort oben nun ein hitziges kleines Gefecht. Die Besatzung der Kirche wurde von den Unseren teils niedergemacht, teils gefangen genommen. Die Kirche selbst hatte hierbei aber Feuer gefangen und brannte nun auch in der allgemeinen Glut nieder. In kürzester Zeit waren unsere zwei Kompanien zerstreut und kämpften in kleinen Gruppen in den verschiedenen Häusern, ob sie brannten oder nicht; überall mußte man hinein, denn selbst in schon ganz brennenden, dem Einsturz nahen Gebäuden verteidigten sich noch Marine-Infanteristen. Es gab hier in den Zimmern, auf den Stiegen und Gängen, in den Kellern und unter dem Dach und selbst auf den Dächern verzweifelte Einzelkämpfe; die Flammen vertreiben oft Verteidiger und Angreifer aus dem Hause und vor dem gemeinsamen Feinde, dem Feuer, Rettung suchend, flüchteten sich beide durch dieselbe Türe oder Fensteröffnung auf die Straße oder in das nächste Haus, um sich hier wieder grimmig zu bekämpfen. Auch ich war gerade mit einigen Leuten aus einem brennenden Hause geflüchtet, um in ein anderes vom Feinde noch befeht einzudringen, da sahen wir zufällig wie sich gegenüber ein Fensterborhang hebt und wieder schließt. „Vorwärts hinein!“ rufe ich und wir zielen auf das Fenster zu; in diesem Moment aber krachen durch die verschlossenen Scheiben zwei Schüsse und einer meiner Leute bricht zusammen. Wir stürzen uns zu Tür und Fenster hinein und packen — keinen Soldaten, sondern einen Einwohner mit einem noch rauchenden Jagdgewehr in der Hand. Die Soldaten waren wütend und hätten ihn beinahe in die Flammen geworfen; mit riesiger Kraft der Verzweiflung stemmte sich der Mann gegen die Türschwelle und wehrte sich so gut er konnte — da dröhnt ein Schuß durchs Zimmer und auch er bricht mit einem lauten Aufschrei tot zusammen.

Zu gleicher Zeit griffen uns die Franzosen, etwa sechs Mann, aus einem anderen Zimmer an; es gab einen Kampf in der Stube, man schloß und schlug, das Zimmer war voll Staub und Pulverdampf; auf einmal ruft einer „Feuer! die Flammen kommen!“ — Die zwei Betten brannten und zur Nebentüre schlug eine Flamme herein. Da stürzten wir gemeinschaftlich auf die Hausflur und hier endigte der Kampf mit Überwindung des Gegners. Das war natürlich alles das Werk weniger Augenblicke. Bis wir wieder draußen waren, um anderwärts ähnliche Kämpfe zu bestehen, brannte auch dieses Haus lichterloh.

Dies wären nur einige Szenen des furchterlichen und erbitterten Kampfes in dem brennenden Bazilles. Ich kann unmöglich alles, was ich hier gesehen und erlebt habe, aufzählen; ein jeder hat wieder andere, ähnlich schreckliche Szenen erlebt. Es war interessant, mit welchem Eifer und zugleich mit welchem Humor und Leichtsinne unsere Soldaten, selbst während des Kampfes und trotz der oft drohenden Gefahr, unter einstürzenden Häusern begraben zu werden, noch Lebensmittel und frischer Wäsche suchten; nach dem hitzigsten Kampfe kamen sie aus den Kellern mit Wein, Brot und Eiern usw. hervor und teilten anderen damit. Aus einem eben erst erkämpften, auch schon brennenden Hause trat ich gerade heraus, als zwei Soldaten mit mehreren Flaschen aus dem Keller kamen; einer verlostete den Inhalt einer Flasche, verzog aber jämmerlich das Gesicht und spie ihn wieder aus; zufällig sah ich auf der Etikette „Malaga“ stehen, versuchte und fand wirklich ausgezeichneten Malaga, den die Soldaten aber nicht kannten und für schlechtes Zeug hielten. Ein anderes Bild: Ich sah, wie in einem Zimmer drei Soldaten Wäsche untersuchten, die auf einem Tische lag; da fanden sie unter der Wäsche wohl aufgezählt Geld, 50 bis 60 Franken, liegen. Einer von ihnen wollte es gleich nehmen, doch ein anderer sagte: „Geh laß es liegen, stehlen wollen wir doch nicht.“ Vielleicht hat es ein anderer genommen, vielleicht ist es aber auch mit verbrannt. So kamen wir nach und nach durch Bazilles hindurch, wo buchstäblich alles, alles brannte; im ganzen Städtchen war wohl kein einziges untersehtes Haus mehr — nach einem fünf- bis sechsstündigen, erbitterten Straßen- und Häuserkampf stand alles in Flammen. Auf den Straßen lagen mit den Häusertrümmern die Leichen der gefallenen Bayern und Franzosen, welche sich gleich tapfer geschlagen hatten; hin und wieder lag ein toter Einwohner, meist mit dem blauen Bluse bekleidet, unter

Art Pianos,
Pianos, Bell Orgeln u.
alischen Instrumente.
Vossen, Agent
Sask.

verbessertes Farmland
Linsen. Feuer- und
Versicherung.

hen auf
rmland und
dtisches Eigentum.

son, Sask.

Petermann.
präpariertes Fleisch und
an Hand. Vieh, sowie
er Zeit gekauft.

on Mercantile

Company.

ändiges Lager

in
Schuhen, Kleidern,
und Porzellanwaren in
lichen Sorten

ren, Öfen, Ranges,
nd Drahtartikeln —
Hüten und Kap-
elzröcken u. Billig

Firma ist allbekannt.

gt, daß Leser, welche
nsitz ändern, uns sofort
igen und nicht vergessen,
n neuen auch ihre alte
anzugeben, damit wir
nach der neuen Post-
n, aber auch die Zeitung
ten Postoffice einstellen

pendenten.

bleibt sich gleich, ob Sie mit
oder Bleistift schreiben. Leser-
ste es auf jeden Fall sein, denn
laß oder schönfliggelgeschriebene
pendenz versteht die Segler in
llische Stimmung

Man sei besonders deutlich im
nschreiben. Bedenken Sie doch
er Segler Ihre Nachbarn nicht
kennt wie Sie.

Man vermeide Anzüglichkeiten
Berühmtes das Vorkommen
u könnte. Damit man nicht
t, und am wenigsten: wir haben
on anderweitigen Trübel ge-

nen; sehr oft sah man verbrannte oder gar gebratene Leichen — ein sehr häßlicher, abstoßender Anblick, doppelt häßlich, wenn man vorher erst den Geruch von gebratenem Fleisch wahrgenommen hatte. Es fielen immer noch Schüsse, teils von einzelnen noch hinter den Mauern versteckten Franzosen teils kamen sie aus den im Brandschutt liegenden Gewehren der Gefallenen. Den furchtbaren Donner der Schlacht um uns herum hörten wir kaum in diesem Geräusch und Getöse der Flammen, der einbrechenden Dächer und Häuser usw. Am jenseitigen Ende von Bazilles lag ein bayerischer Jäger ohne Kopf, eine Granate hatte ihn vollständig abgerissen und ungefähr sechs Schritte weit weggeschleudert. Aus einem der allerlehten, auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Hause, das gleichfalls in hellen Flammen stand, kroch gerade, als wir vorbeikamen, der Einwohner aus dem Keller heraus, ein alter Mann mit Frau, zwei jüngere Frauen, ein etwa 15 jähriger Junge und noch drei kleinere Kinder. Bei all den schrecklichen Bildern, die uns heute schon vor Augen geleitet, war dies doch ein erschütternder Anblick und unmittelbar nach dem wütenden Straßenkampfe wandte sich nun unser ganzes Mitleid dieser unglücklichen Familie zu, der wir übrigens gar nicht helfen konnten. Wie werde ich die Verzweiflung, den Schmerz und den Kummer vergessen, womit die beiden Alten, jedenfalls Vater und Mutter, auf das vor ihnen ausgebreitete Bild der Verwüstung, auf die umherliegenden zahlreichen Toten, auf uns siegreich vorrückende fremde Soldaten und auf ihre Familie blickten; es war eine überaus traurige Szene. Kurz danach, fast schon außerhalb des Ortes war ein Ort, in welchem die toten französischen Marinesoldaten geradezu Mann an Mann dahingestreckt lagen. Dann betraten wir eine freie Wiese, wo gehalten und geraselt sowie die Munition ergänzt und auf weitere Befehle gewartet wurde. Landwehrleutnant Barthmann bekam hier, wohl infolge der Aufregungen des Tages und der vorhergegangenen Strapazen einen solchen Schwächeanfall, daß er in ohnmachtähnlichen Schlaf versank und bei unserem späteren Aufbruch liegen bleiben mußte.

Bazilles war endlich, nachdem von gegen 5 Uhr früh bis gegen 11 Uhr darum gekämpft worden war, in unserem unbestrittenen Besitz, freilich nur noch als eine große Brandstätte. Die französische Marine-Infanterie hatte im Verein mit Pioniertruppen das Städtchen mit furchtbarer Fähigkeit verteidigt und Schritt für Schritt, Straße um Straße, Haus um Haus, ja Zimmer für Zimmer mußte erobert werden. Gern

solten wir einer solch tapferen Verteidigung unsere ganze Bewunderung, freuten uns aber auch um so mehr, daß wir Bayern sie überwunden hatten. Von unserem jetzigen Wiesenplatze aus sahen wir nicht viel, aber wir meckten, daß die Schlacht für uns gut sei. Links vor uns in einiger Entfernung floß die Maas; auf deren linkem Ufer zog ein Höhenrand, der von einer langen, weißen Pulverdampfwolke gekrönt war — dort fand eine ununterbrochene Reihe Batterien in Feuer; vor uns war Balan, ebenfalls ein kleines Städtchen, in dem es sehr heiß zugehenschien; wir glaubten auch noch hinein zu kommen; hinter Balan sah man einzelne Türme und Gebäude von Sedan hervorstechen. Unmittelbar rechts von uns befand sich ein mit Gärten, Hecken usw. bedeckter Hügel, der uns nach dieser Seite hin jede Aussicht versperrte. Wir ruhten aus, stärkten uns mit Speisen und Getränken aus Bazilles und verfielen mit großer Spannung den Fort und fort an Ausdehnung zunehmenden Artilleriekampf. Die Linie der Batterien auf dem linken Maasufer war großartig, der unausgesehete Kanonendonner furchtbar und nicht minder heftig und anhaltend das Anarren der Metrailleusen und das Rollen des Infanteriefeuers unsere Ahnung" heute früh bewahrheitete sich: Wir befanden uns in einer großen, vermutlich in einer Hauptschlacht. Alles ist voll Kampfesmut und Siegeszuversicht.

Eine Ordonnanz kam angepörrt und brachte für uns den Befehl zum Vorrücken auf Balan. Also auf und vorwärts! Überall lagen tote Bayern und Franzosen, auch vereinzelte Sachsen; an einem Franzosen kamen wir vorbei, der von einem Granatsplitter ins Rückgrat getroffen worden war; gerade als er sich damit beschäftigte, von der Säbelskuppel eines bayerischen Offiziers die Silberborte abzutrennen; er hielt das silberne Band noch in der steifen Hand! Kurz vor Balan stand das 7. Infanterieregiment, bei welchem ich außer anderen Bekannten auch meinen Kriegsschulkameraden Leutnant von Wisse traf; die Siebener sagten uns im Vorbeigehen: „In Balan, da geht's arg zu, da schießt's aus allen Löchern; wir können gerade heraus". Nach einer Rechtswendung kamen wir nun in eine der äußeren Straßen von Balan, aus der uns gerade ein Zug des 1. Chebaulegers-Regiments entgegenritt, ebenfalls versichernd, daß in Balan aus jedem Loch geschossen würde — das sind ja gute Ausichten für uns! Leutnant Streitel, gleichfalls ein Kriegsschulkamerad, führte diese Abteilung und rief mir mit ernster Miene ein lautes „Gut Glück" zu.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder. Goldprägung. Rotgoldsch. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloid-Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. 30c
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
- No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 76. — „ „ „ „ „ „ „ „ \$1.00
- No. 86. — „ „ mit eingelegtem Silber, „ „ „ „ \$1.00
- Der Heiligste Tag. No. 98. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. 30c
- No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 99. — Sechshunderterband, wattiert, Perlmutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Himmelsblüten. Bestentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im Leder „ „ „ „ „ „ „ „ 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbige Titelfolien. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text. 35c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Rotschnitt 55c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt 55c
- Vade Mecum. Bestentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten. 30c
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Prud. 416 Seiten. 80c
- No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Saskatchewan.

Um un...
gut...
anzuschaffen, ha...
seine Rückstände...
noch außerdem...
prächtigen Wä...
Prämie No. 1...
buch für R...
mit Gold...
Prämie No. 2...
Geschenk...
einband m...
Prämie No. 3...
buch mit...
gebunden...
Prämie No. 4...
Gebetbü...
Freunde...
mit Gold...
Eines der folg...
„St. Peters Bot...
Extrazahlung v...
Prämie No. 5...
in feinsten...
Rundeden...
schen für...
Prämie No. 6...
Ein Buch...
Gebunden...
Sollte in...
Prämie No. 7...
Goldsch...
Prämie No. 8...
mit Pe...
Kommun...
Auf W...
den päp...
werden...
Das folg...
volles J...
lung von...
Prämie No. 9...
legung...
gezogene...
Gebetbü...
über 10...
solid in...
Bei Einse...
die Num...
Abonne...
3 a h t habe...
den Extrab...
Teil eines...
senden um...
Nur ei...
gegeben we...
für zwei...
Extrazahlung...
Die...
Man adressiere...

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerschöpflich billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peter's Bote“ schuldet uns kleine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Jm. Stanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wih. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Absenden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen Portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einzufenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peter's Bote
Münster, East.

her.

riefige Sendung von

Canada

befriedigen mit einer

enden Rabatt.

e

der. Weißer Ein-

320 Seiten.

30c

ingoldschnitt. 45c

ffung, Rotgoldsch. 90c

benprägung Rotgold-

\$1.50

Schloß. \$1.25

861 Seiten.

Blindprägung, Rot-

\$1.00

u. Blindprägung Rot-

\$1.30

ände. 320 Seiten.

30c

otgoldschnitt 80c

u. Goldprägung, Rot-

\$1.00

Farbenprägung, Rot-

\$1.50

prägung, Rosenkranz,

\$1.75

u. Farbenprägung,

e, Feingoldschnitt und

\$2.00

legte Gold- u. Perlmut-

\$2.00

oldschnitt, Schloß 80c

\$1.00

\$1.00

terkreuzifix auf der Zu-

\$1.60

prägung, Kreuzifix auf

\$2.00

be für Männer und

und Gebetbuch für die

mittel und farbiges Titel-

ung. Rotschnitt 35c

Rotschnitt 55c

änner und Jünglinge,

Feingoldschnitt 30c

ndprägung, Runddecken,

\$1.10

n Druck. 416 Seiten.

goldschnitt 80c

undachten, Beichtondacht

dacht und überhaupt alle

ingen an

Bote,

atchewan.

Wie ganz anders sieht eine solche, direkt aus dem Feuer kommende, sammengeschlossene Abteilung aus im Vergleich zu sonst: Ruhig und ernst stehen sie da, mit wenig Worten nur erwähnen diese Männer ihre Taten und betauern ihre Verluste; aber im Gesicht sieht man ihnen an: Erbitterung oder ruhige Befriedigung, Trauer und Schmerz; Tränen stehen in manchen Augen, feuerige Begeisterung leuchtet aus anderen. Wie anders steht die Abteilung jetzt da als vor wenigen Stunden noch, ehe sie in den Kampf ging! Junge Soldaten und Offiziere sind auf einmal Kriegsmänner geworden! Mit ganz anderer Achtung betrachtet man eine solche Truppe. Diese Gedanken drängten sich mir schon bei Wörth auf und noch mehr heute beim Anblick des uns auf dem Bahnhof ablassenden Bataillons vom Leibregiment und hier des 7. Infanterie-Regiments und des Zuges vom 1. Chevau-légers-Regiment.

Die Straße, welche wir betraten, war von Gartenmauern eingefasst und wir hörten daher nur Kugeln über unsere Köpfe hinwegpfeifen. Das Passieren einer Straßenkreuzung, von wo aus wir auf einen Moment Abteilungen des 15. Infanterie-Regiments im Straßenkampf sahen, kostete uns die ersten Verwundeten-Balan; dann ging's wieder zwischen Mauern weiter und die Kugeln fielen wieder nur über uns her oder ließen links von uns an die Mauer; was uns nicht gerade unangenehm war. Jetzt hörte auf der linken Seite die Mauer aber bald auf und sowie wir diese Stelle erreicht hatten, schlugen auch schon Geschosse bei uns ein. Wir, d. h. die 8. Kompanie, waren an der Spitze des Bataillons; etwa 50 Schritte vor uns kreuzte die Hauptstraße von Bazilles nach Sedan unseren Weg und führte nach Balan selbst hinein.

Major Dassenreither befahl nun, daß wir (8. Kompanie) in dieser Hauptstraße vordringen und sie so weit als möglich nehmen und behaupten sollten. Hauptmann Diel schickte daher sofort Leutnant Kollmann mit seinem Zug vor, Leutnant von Prieltz mit dem seinigen über die Straße hinüber in die Gärten; selbst mit den zwei anderen Zügen unter meinem Kommando folgte dem in die Hauptstraße, befohlenen ersten Zuge als Unterstützung. Kaum war Kollmann mit seinen Leuten in die Straße eingebogen, da stürzt er schon am Bein verwundet, nieder; Diel und ich waren aber unmittelbar hinter ihm und übernahmen seine Leute zu den unsrigen. Jetzt begann für uns der eigentliche Kampf. In dem Augenblick, als wir in die starkbesetzte Hauptstraße einbogen, flogen die feindlichen Kugeln massenhaft auf uns her. Wir

eilten deshalb so rasch als möglich an einen ungefähr 80 Schritt entfernten auf der linken Straßenseite befindlichen Neubau hin, hinter dessen Gerüsten, und Mauern wir einige Deckung fanden. Von dem im Laufe des Tages hier schon stattgefundenen Kampfe lagen noch viele Tote und Verwundete umher, welche letztere sich nun uns angeschlossen. Wir nahmen sogleich das Feuer mit dem hinteren Mauern und Fenstern, Dachluken usw. stehenden Feinde auf und Diel und ich wiesen den Leuten vielfach das Ziel an, auf welches sie schießen sollten, besonders wenn wir irgendwo französische Offiziere entdeckten. Ich stand dicht an der Straße hinter einem Balken und bedeutete eben dem vor mir stehenden Soldaten, auf ein bestimmtes Fenster zu schießen, hinter dem ich einen Offizier erkannt hatte. Der Soldat schlug an und zielte, aber im gleichen Augenblick läßt er sein Gewehr fallen und bricht lautlos zusammen — „er lag zu meinen Füßen, als wär's ein Stück von mir“ — und ein dicker Blutstrom rann ihm aus der Stirne in den Staub. Er war über der Nase mitten in die Stirne getroffen und sofort tot; die Kugel war im Kopf stecken geblieben, sonst hätte sie auch mich noch im Gesicht getroffen. Außer den Gebäulichkeiten waren auch zwei an der Straße stehende Barrikaden unser Zielobjekt; die erste bestand aus ineinander gefahrenen französischen Militärfuhrwerken samt deren Bespannung und war etwa 200 Schritt entfernt; die andere Barrikade war nur ein umgestürzter, quer in die Straße gelegter Proviantwagen. Unweit von uns, links an die Mauer gedrückt, lag ein vierspanniger feindlicher Munitionswagen in der Richtung auf Sedan; an ihm waren ein Rad und die Deichsel zerbrochen und die vier Pferde mit ihren zwei Reitern waren tot. Aus der Lage war zu sehen, daß dies Fahrzeug in schneller Gangart gewesen sein mußte, als wahrscheinlich eine einzige unserer Granate dieses Unheil angerichtet.

In unserem Neubau konnten wir aber nicht immer bleiben, dadurch kam die Straße nicht in unsere Gewalt; wir mußten vorwärts. Zwischen uns und den nächsten Häusern war eine Strecke von beiläufig 150 Schritten, links hohe Mauern, rechts Gemüse- und Obstgärten und Orusthöfen. Dieser Weg also mußte im heftigsten, aus den vorliegenden bis ins Dach besetzten Häusern kommenden Feuer zurückgelegt werden; zuvor jedoch mußte man die gefährlichste Strecke überwinden, nämlich die breite Straße diagonal durchschreiten, um die gegenüberliegenden Häuser zu erreichen. Die Straße befand sich unter einem wahren Hagel von Geschossen; unausgesetzt konnten wir das Anschlagen der Kugeln beobach-

ten und sehen, wie die harte Straße von ihnen zerrissen wurde. Nach einigen kurzen ermunternden Worten an die Soldaten gingen wir im Aufschritt unter Hurrarufen hinüber und gewannen auf der anderen Seite sofort Terrain. Aber wie vorauszusehen war, hatten wir bei diesem Übergang eine Anzahl Leute durch das feindliche Feuer verloren. Wenn man diese, dann den uns fehlenden Schützenzug des Leutnants Prielmayer, ferner die auf der linken Seite der Straße am Neubau in unregelmäßiger Weise zurückgebliebenen Leute abrechnet, so hatten wir hier nur eine verhältnismäßig schwache Abteilung beisammen. Der Schützenzug war nämlich am Gottesacker in einen Kampf verwickelt worden; und was den anderen Punkt, das unregelmäßige Zurückbleiben mancher Leute betrifft, so wird jeder, der nur einigermaßen Erfahrungen in Gefechtsverhältnissen hat, zugestehen müssen, daß es zu den schwierigsten Aufgaben gehört, eine Abteilung aus gut gedeckter Stellung heraus ins stärkste feindliche Feuer zu führen, und daß hierbei jedesmal einige wenige zurückzubleiben wissen. Aber immerhin noch etwa 130 Mann stark, drangen wir bis an das nächste Haus vor, während sich der Gegner vor uns zurückzog, und beschossen von diesem Hause aus die Straße und die Barrikade. Schräg vorwärts befand sich auf der anderen, linken Straßenseite ebenfalls ein sehr günstig gelegenes, freistehendes Haus mit einer in die Straße vorragenden Ecke. Mit ungefähr 40 Mann stürzte ich nun dort hinüber, besetzte das Haus und die Ecke und ließ besonders die Wagen- und Pferdebarrikade, der ich jetzt sehr nahe war, unter Feuer nehmen; es dauerte auch keine 10 Minuten mehr, da wurde sie schnell geräumt und von Dietl und mir besetzt. Aber auch wir verließen sie gleich wieder, da ihre Besetzung uns vorläufig keinen Nutzen brachte, sondern uns nur dem aus den Häusern kommenden feindlichen Feuer unnötigerweise aussetzte und unsere eigene Feuerwirkung sehr beeinträchtigte. Wir blieben daher an den beiden Gehäusern. Dietl und ich waren meist unten an der Straße, den wichtigsten und gefährlichsten Punkten; im Innern der Häuser hatten wir überhaupt nur einzelne verlässliche Leute stehen. Um uns gegenseitig Mitteilungen zu machen, mußte jedesmal ich zu Dietl oder er zu mir über die Straße springen, denn hin und her sprechen, ja selbst rufen, war nicht möglich — der Lärm war zu groß; sogar wenn wir nebeneinander standen, mußten wir sehr laut sprechen, um uns zu verständigen. Wir wurden hier von zwei Seiten beschossen, einerseits aus den Gebäuden vor uns, andererseits aus dem

Sichturm und den anderen hohen, weiter links liegenden Häusern Balans. Wir selbst schossen wenig, da uns die Munition nicht ausgereicht durfte, und hofften dringend auf Unterstützung; jedem Gefallenen oder Verwundeten nahm man sogleich seine Munition aus der Tasche. Sehr gern hätten wir die Pferde, welche vor uns in der Barrikade zusammengedrückt waren, erschossen; es waren ihrer noch 11 Stück am Leben, mehrere davon verwundet und stark blutend; bei jedem Schuß, der sie zufällig traf, zuckten sie schmerzlich zusammen, es ganz eigentümliche Töne, wie ich sie nie von Pferden gehört, ausstoßend; aber unsere Schüsse konnten und mußten sie nicht an schon halb tote Pferde verschenden.

Teils durch die Häuser hindurch, teils durch die hinter ihnen liegenden Gärten teils auf der Straße und den Häusern entlang waren wir nur noch u. nach an jenen umgekehrten, Proviantwagen vordrungen und setzten uns in den rechts und links stehenden Häusern fest, Dietl wieder rechts, ich links der Straße. Schon geraume Zeit hatten wir von hier aus die sich langsam zurückziehenden, hinter Häusern und Gärten stehenden Franzosen beschossen. Da plötzlich wurde das feindliche Feuer stärker und zahlreiche französische Uniformen — Marine, Linie und Zuaven — tauchten überall auf, so daß wir allen Grund zu glauben hatten, der Feind würde uns energisch angreifen und mit dem Bajonett zu vertreiben suchen. Da war nun guter Rat teuer. Wir beschloßen und sagten unserer Mannschaft, daß sowie der Gegner zu diesem Zweck herankommen sollte, wir ihn ohne zu feuern erwarten, aus unmittelbarer Nähe auf ein, mit dem Taschentuch von Hauptmann Dietl gegebenes Zeichen eine Salve abgeben und uns dann mit lautem Hurra auf ihn stürzen würden; das war das einzige, was uns in diesem Falle helfen konnte. Unterstützung wäre jetzt doppelt erwünscht gewesen und wir konnten nicht begreifen, warum uns kein Bataillon gar nichts nachgeschickt wurde. (Später, am Abend erst erfuhren wir, wie ich den Ereignissen vorgehend gleich hier bemerkte, daß die übrigen drei Kompagnien des Bataillons im unteren Teil von Balan so ins Feuer geraten waren, daß uns allerdings von dort her keine Unterstützung zuteil werden konnte.) Dietl schickte deshalb eine Ordnung zurück mit dem Befehl, vom Bataillon oder sonst woher Unterstützung zu erbitten und diese hierher zu begleiten. In ängstlicher Spannung sahen wir bald zurück, nach einer vielleicht anrückenden Abteilung, bald nach vorwärts, von wo

wir einen überlegenen Angriff des Gegners befürchteten; aber es zeigte sich weder eine Abteilung noch kam die Ordnung zurück. Es wurde ein zweiter Mann abgeschickt, aber wir warteten und warteten und auch dieser kam nicht wieder und ebenso wenig kam Hilfe von rückwärts.

Wir unterhielten indessen mit dem Feind ein mäßiges Feuer; die Zeit würde uns verflucht lang und unsere Lage mit jeder Minute bedenklicher; einem energischen Angriff hätten wir kaum widerstehen können. Dietl wollte einen dritten Mann abschicken, da sagte aber ich zu ihm: „Jetzt gehe ich und probiere mein Glück, und wenn ich nicht falle, bringe ich gewiß wenigstens etwas mit.“ Er wollte mich aber nicht fortlassen, aus Besorgnis, daß er selbst geschossen werden könnte und dann die Mannschaft ohne jeden Offizier sei. Endlich willigte er aber ein und sagte: „Nun, so geh in Gottes Namen und komm bald wieder!“ Ich machte mich also eilends nach rückwärts auf und nach kurzer Zeit schon sah ich unsere zuletzt abgeschickte Ordnung mit einem Schuß im Kreuz über einen Gartenkarren liegen — der arme Mann hatte seinen Auftrag freilich nicht ausrichten können. Ich ging weiter; vom Bataillon sah ich nichts, aber wohl hörte ich und sah auch teilweise, daß der Kampf im Innern von Balan überall im Zunehmen sei. Daher beschloß ich Versprengte und Zurückgebliebene zu sammeln und mit diesen zu meinem Hauptmann zu eilen. Ich befand mich natürlich fast immer im Luftschrift. In der Nähe des schon erwähnten Neubaus mußte ich wieder die Straße passieren, die noch fortwährend unter einem fürchterlichen Feuer war. Zufällig wählte ich zum Übergang denselben Platz, den unsere erste Ordnung benutzte — auch dieser Mann war tot, er lag mitten auf der Straße, mit 2 Kopf- und mehreren anderen Schüssen, soweit ich in der Eile erkennen konnte. So wird's auch mir gehen, dachte ich einen Augenblick. Auf der anderen Straßenseite fand ich nun — glücklich hinübergekommen — mehrere Leute, sowohl von unserer Kompagnie als auch von anderen Abteilungen; ich lief noch weiter zurück, sah nirgend geschlossene Abteilungen, fand aber viele versprengte Soldaten. Sie alle, darunter mehrere Preußen und Sachsen, mußten mit. So kam ich nach und nach an 80 Mann zusammen, die ich den Untrigen zuführen konnte; freilich kamen nicht alle hin, da ich unterwegs mehrere durch feindliche Geschosse verlor. Nun gelangten wir wieder an die schwierigste und gefährlichste Stelle, an den Straßenübergang. Ich kannte die Gefahr dieser Passage aus Erfahrung u. die

Soldaten sahen sie vor sich und hörten das Zischen der zahlreichen Geschosse. Ich ließ ihnen jedoch keine Zeit zu Betrachtungen, schrie einige ermunternde Worte an sie hin, zeigte ihnen das Ziel und — hinüber ging's. Ich an der Spitze, die übrigen bis auf vier besonders Jaghafte mir nach; dieser vier Mann wegen ging ich extra noch einmal zurück und brachte auch sie herüber. 16 Mann hatte ich beim Überschreiten der Straße verloren, ich selbst war vollkommen unversehrt geblieben. Das Gefährlichste war nun für den Moment überstanden und leichter ging es jetzt durch die Hecken und Gärten vorwärts. Von den Untrigen mit lautem Jubel und von Dietl mit Dank und Gratulationen empfangen, traf ich endlich wieder ein und erzählte, was ich vom Kampf in Balan, von unseren zwei Ordnungen, vom Bataillon usw. gesehen und nicht gesehen hatte. Viel Unterstützung brachte ich zwar nicht, aber 50 bis 60 Mann sind doch immer nicht zu verachten.

Während wir nun das Feuer wieder kräftiger aufnehmen konnten, aber dennoch schon an Zurückweichen denken mußten, sah ich auf einmal fast von rechts rückwärts her Zuaven kommen und besonders einen von ihnen, kaum 100 Schritt entfernt, auf uns anschlagen; ich konnte deutlich die Unteroffiziersauszeichnung und seinen schönen, bärtigen Kopf erkennen. Rasch machte ich Dietl auf diese neue Gefahr aufmerksam und nun, von drei Seiten unter Feuer genommen, wurde uns klar: „Zurück, sonst werden wir abgeschlachtet.“ Wir liefen daher ungefähr 200 Schritt weit, durch Hecken, Mauern und Buschwerk einigermaßen gedeckt, in einen kleinen, lichten Obstgarten zurück und machten hier wieder Halt. Dieser Obstgarten hatte eine Frontlänge von vielleicht 20 Schritt und eine Breite oder Tiefe von 30 Schritt; in der Front standen zwei große Dunghaufen; links von ihm bis an die Hauptstraße waren Gemüsegärten, rechts von ihm flaches, sanft ansteigendes Ackerfeld; nach vorwärts gegen Balan zu war er offen, während die rechte und die Rückseite mit einer Stachelbeer- und Johannisbeerhecke eingefast war; die dünnen Obstbäume standen mit etwa sechs Schritt Abstand voneinander entfernt und boten wenig Schutz. Zwischen unserer jetzigen und der alten Stellung lagen, von uns aus gesehen, zuerst Gemüsegärten, dann ungefähr 60 Schritt von den beiden Dunghaufen weg kam ein Latten- u. Planzenzaun, über diesen hinaus ein mit Brettern umgebener Hof, der einen kleinen Verbandplatz enthielt — es wehte das Senfer Kreuz über ihm — hinter ihm standen höhere Gebäude. Diesen Garten beschreibe ich so genau, weil er ein sehr wichtiger Punkt für unsere Kompagnie und auch für mich wurde. Auf dem Rückzug hierher hatten wir leider einen preussischen Jäger durch einen Schuß in den Kopf verloren, auch ein Sachse wurde uns durch einen Unterleibsschuss getötet.

Fortsetzung folgt.



Die erste d...
bc W'sten Cr...

6. Jahrgang

Aus C...

Saska...

Von 22. bis zu...
in Regina die...
Ausstellung ab...
A'ste Ter müßen...
der „Sive Stod...
und in ihrer...
obste sich Pfe...
oder Schweine...
ben wollen. ...
F...en stelle man...
...ina.

Senator Davis...
veranlaßte eine...
te über die Inla...
westlichen Canad...
ei e kleine Ausga...
Ed mont n und...
Winnipeg durch...
Fluß und die M...
gotts und Winni...
würde. Ein Sold...
d. die Frachtkost...
Richter Prende...
ri... de Provinz...
nach Manitoba...
Selle des Richt...
zu n Oberrichter...
würde.

Stanley Lucas...
Wische fiel in...
so beim Wäffern...
Brunnen und er...

Die Jahrescon...
bauervereinigung...
fa... d'ekte Woche...
statt. Ungefähr...
den sich ein. De...
ast wurde bes...
son's Bay Eisen...
so schnell als m...
müchten. Regina...
Versammlungsp...
bauerverbandes...
wählt Der Gref...
wurde es über...
de: Verstaatlich...
mit der Provinz...

Die Alberta-B...
19. Woche eröffne...